

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 10.05.2020 / 09:30 und 11:00 Uhr

Das rechtswidrigste Verhör der Weltgeschichte

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: „Und sie führten Jesus ab zum Hohenpriester; und alle obersten Priester und die Ältesten und die Schriftgelehrten kamen bei ihm zusammen. ⁵⁴ Und Petrus folgte ihm von ferne bis hinein in den Hof des Hohenpriesters; und er saß bei den Dienern und wärmte sich am Feuer. ⁵⁵ Die obersten Priester aber und der ganze Hohe Rat suchten ein Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu töten, und sie fanden keines. ⁵⁶ Denn viele legten ein falsches Zeugnis gegen ihn ab, doch stimmten die Zeugnisse nicht überein. ⁵⁷ Und es standen etliche auf, legten ein falsches Zeugnis gegen ihn ab und sprachen: ⁵⁸ Wir haben ihn sagen hören: Ich will diesen mit Händen gemachten Tempel zerstören und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht mit Händen gemacht ist. ⁵⁹ Aber auch so war ihr Zeugnis nicht übereinstimmend. ⁶⁰ Und der Hohepriester stand auf, trat in die Mitte, fragte Jesus und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich aussagen? ⁶¹ Er aber schwieg und antwortete nichts. Wieder fragte ihn der Hohepriester und sagte zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten? ⁶² Jesus aber sprach: Ich bin's. Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels! ⁶³ Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sagte: Was brauchen wir weitere Zeugen? ⁶⁴ Ihr habt die Lästerung gehört. Was meint ihr? Und sie fällten alle das Urteil, dass er des Todes schuldig sei. ⁶⁵ Und etliche fingen an, ihn anzuspucken und sein Angesicht zu verhüllen und ihn mit Fäusten zu schlagen und zu ihm zu sagen: Weissage! Und die Diener schlugen ihn ins Angesicht.“ (Markus 14,53-65)

Nach der Festnahme Jesu im Garten Gethsemane brachte man Ihn gebunden zunächst einmal zu Hannas (Johannes 18,13). Dieser war früherer Hohepriester und zugleich Schwiegervater des derzeitigen Hohenpriesters. Man kann wohl sagen, dass er die graue Eminenz der religiösen Elite in Jerusalem war. Nachdem dieser Hannas den gefangenen Jesus wohl genüsslich begutachtet hatte, ließ er Ihn gefesselt zu seinem Schwiegersohn, dem amtierenden Hohenpriester Kaiphas, bringen.

I. EINE VERSCHWÖRUNG, ABER KEIN GERICHT

Dazu schreibt Matthäus: „...sie führten ihn ab zu dem Hohenpriester Kaiphas, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt waren“ (Matthäus 26,57).

Es war tief in der Nacht. Ausgerechnet zu dieser Zeit zogen sie Jesus vor ihr Gericht. Die Schriftgelehrten waren zusammen und warteten bereits auf Ihn. Dabei handelte es sich mehr um eine konspirative Sitzung als um ein ordentliches Verhör. Nach den jüdischen Vorschriften hätte das Verfahren nur tagsüber und auf dem öffentlichen Tempelgelände stattfinden dürfen. Aber hinsichtlich des bevorstehenden Festes wollten sie die Sache schnell über die Bühne bringen. Unrecht hat meistens keine Zeit. Es könnte ja noch ans Licht kommen. Darum ist eine schnelle Abhandlung notwendig und Fakten müssen geschaffen werden. Die Schrift sagt: „Ihre Füße eilen, Blut zu vergießen“ (Römer 3,15).

Überprüfe dich immer, warum du etwas eilig hast. Wahrheit kann nämlich warten. Sie

befürchtet nicht, morgen nicht mehr wahr zu sein. Denn, was gestern wahr gewesen ist, ist auch heute und morgen wahr. Wahrheit ändert sich nicht. Warum lässt du demjenigen keine Zeit, der dir etwas unterschreiben soll? Wenn der Vertrag sauber ist, genügt doch auch morgen.

Wäre ihre Anklage hieb- und stichfest und rechtskonform gewesen, hätten die hohen Herren doch bis nach dem Fest warten und die Rechtssache gegen Jesus in aller Ruhe am lichten Tag vor den Augen der Öffentlichkeit verhandeln können. Aber das Unrecht trieb sie. Deshalb musste es im Dunkeln und schnell geschehen!

Gib immer Acht, wenn du mit anderen hastig verfahren möchtest! Es könnte sein, dass auch du vom Unrecht getrieben wirst. Stell dein Vorhaben ins Licht, lass es von anderen beleuchten und deine Wahrhaftigkeit prüfen. Denn du hast nichts zu verheimlichen.

Gott hatte dem Volk Israel anfangs ein Grundgesetz gegeben und das lautete: *„Du sollst dir Richter und Vorsteher einsetzen in den Toren aller deiner Städte, die der Herr, dein Gott, dir gibt in allen deinen Stämmen, damit sie das Volk richten mit gerechtem Gericht.¹⁹ Du sollst das Recht nicht beugen. Du sollst auch die Person nicht ansehen und kein Bestechungsgeschenk nehmen, denn das Bestechungsgeschenk verblindet die Augen der Weisen und verdreht die Worte der Gerechten. **Der Gerechtigkeit, ja der Gerechtigkeit jage nach, damit du lebst und das Land besitzen wirst, das der Herr, dein Gott, dir geben will“** (5. Mose 16, 18-20).*

Wenn das jemand in Israel hätte beherzigen müssen, dann die Geistlichkeit. Aber genau die trat Recht und Gerechtigkeit mit Füßen und bereitete Christus den rechtswidrigen Prozess, den die Welt je gesehen hat.

II. VERGEBLICH ZEUGEN GESUCHT

Das Urteil stand schon fest, ehe der Prozess begann, denn wir lesen: *„Die obersten Priester aber und der ganze Hohe Rat suchten ein Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu töten, und sie fanden keines.⁵⁶ Denn viele legten ein falsches Zeugnis gegen ihn ab,*

doch stimmten die Zeugnisse nicht überein“ (Markus 14, 55-56).

Man muss sich das einmal vorstellen: Da wurde jemand festgenommen und niemand wusste, warum. Aber den religiösen Führern machte das nichts aus. Ihr Programm stand fest: „Jesus muss sterben. Wir müssen nur noch einen Grund finden, weshalb wir ihn anklagen können.“

Also suchten sie Zeugen. Matthäus schreibt: *„Und obgleich viele falsche Zeugen herzukamen, fanden sie doch kein Zeugnis gegen ihn“* (Matthäus 26,60). Wo kamen diese Zeugen her? Vermutlich wurden sie mitten in der Nacht auf den Straßen Jerusalems angesprochen und wie Judas bezahlt, um sie für ein falsches Zeugnis zu gewinnen. Aber die Zeugen verhedderten und widersprachen sich. Ihre Aussagen stimmten nicht überein. Die Schriftgelehrten fanden kein einziges Zeugnis gegen Jesus. Wie auch? Was hätte man Ihm Böses nachsagen können?

Aber dann kamen doch noch zwei (Matthäus 26,61) vielversprechende Zeugen, die Folgendes berichteten: *„Wir haben ihn sagen hören: Ich will diesen mit Händen gemachten Tempel zerstören und in drei Tagen einen anderen aufbauen, der nicht mit Händen gemacht ist“* (Markus 14,58).

Gewiss hat Jesus vom Abriss und Wiederaufbau des Tempels gesprochen. Damit meinte Er aber nicht den steinernen Tempel in Jerusalem, sondern den Tempel Seines Leibes (Johannes 2,19-21). Die Zeugen verzerrten Jesu Worte also böswillig, rissen sie aus dem Zusammenhang und erzählten somit eine Lüge. Das ist ein gängiges Muster, das auch heute in den Medien und in den Gerichten mancher Staaten genutzt wird, um gegen Christen vorzugehen. Ein Satz wird verdreht und schon haben sie eine Skandalperson!

Was hätte man auch Todeswürdiges gegen Jesus vorbringen können? Er speiste Hungrige, heilte Kranke und tröstete Traurige. Als man ihn einst steinigen wollte, fragte Er die Juden: *„Viele gute Werke habe ich euch gezeigt von meinem Vater; um welches dieser Werke willen wollt ihr mich steinigen?“* (Johannes 10,32).

Jesus sprach nie ein böses Wort und auch Seine Taten waren nie boshaft. Stattdessen

segnete Er Seine Mitmenschen und tat ihnen wohl. Er war immer freundlich und liebte sie. „*Er hat keine Sünde getan, es ist auch kein Betrug in seinem Mund gefunden worden*“ (1. Petrus, 2,22).

Was in aller Welt hatte Er getan, dass man Ihn so schnell wie möglich beseitigen wollte? Die Bibel gibt die Antwort: „...*dies geschieht, damit das Wort erfüllt wird, das in ihrem Gesetz geschrieben steht: ‚Sie hassen mich ohne Ursache‘*“ (Johannes 15,25).

„Sie hassen mich, obwohl ich nichts Böses, sondern nur Gutes getan habe“ – dieser Hass gegen Christus und Seinen Vater im Himmel liegt in der Natur des gefallenen Menschen. Der Apostel Paulus formuliert es so: „...*die Gesinnung des Fleisches ist Feindschaft gegen Gott*“ (Römer 8,7).

Jeder Mensch kommt mit einer angeborenen feindseligen Gesinnung auf die Welt. Mit jedem Neugeborenen auf dieser Erde hat Gott automatisch einen neuen Feind. Und diese schlummernde Feindschaft wird immer dann geweckt, wenn Er auf das Böse im Menschen zu sprechen kommt. Jesus sagt: „*Mich aber hasst die Welt, denn ich bezeuge ihr, dass ihre Werke böse sind*“ (Johannes 7,7).

Aber es ist noch nicht einmal nötig, dass Er etwas sagt. Seine Anwesenheit genügt schon. Seine moralische Vollkommenheit, Reinheit und Heiligkeit wirken auf die Menschen wie ein Affront.

Hebst du unvermittelt einen Steinbrocken hoch, siehst du, wie sich viel Getier fluchtartig in Bewegung setzt und abhaut. Es scheut das Licht. Ebenso fühlen sich Menschen bedroht, wenn Jesus irgendwo auftritt, denn sie lieben die Finsternis mehr als das Licht.

Wenn ich in einer Gesellschaft bin, z.B. auf einer Hochzeit, und mich nach einiger Zeit jemand entdeckt und den anderen sagt, dass ich Pastor bin, ändert sich die Atmosphäre oft schlagartig. Die Leute rücken von mir ab, als hätte ich eine ansteckende Krankheit. Es kam auch schon vor, dass jemand wegen seiner losen Sprache zu mir sagte: „Es tut mir leid, dass ich unflätig gesprochen habe, ich wusste ja nicht, dass Sie Pastor sind!“ Aber ich hatte ihn gar nicht reden gehört und war ja auch nicht gekommen, um die Sünden der Leute

auszuspionieren. Das unbehagliche Gefühl, das Menschen in der Gegenwart von Gläubigen befällt, kommt daher, weil sie diese irgendwie mit Christus identifizieren. Und dann wird ihnen mulmig.

Vor vielen Jahren waren zwei befreundete Golfspieler eingeladen, mit dem damaligen Präsidenten Gerald Ford und dem weltbekannten Evangelisten Billy Graham zusammen zu spielen. Nach der Golfrunde rief einer der beiden Freunde dem anderen wütend und erregt zu: „Ich brauche keinen Billy Graham, der mir die Bibel über den Kopf haut!“ Der andere fragte: „Wieso? Hat der Evangelist dir da draußen so zugesetzt?“ „Nein, eigentlich nicht“, antwortete der Aufgebrachte, „er hat kein Wort von Religion gesagt!“

Das ist ja erstaunlich. Billy Graham hatte kein Wort von Religion gesagt und der andere behauptete, der Fromme hätte ihm die Bibel über den Kopf gehauen! Das Geheimnis ist hier wieder das gleiche. Graham wurde von den Leuten gedanklich so sehr in Verbindung mit Christus und dem Glauben gebracht, dass seine bloße Gegenwart genügte, um einen bösen Menschen ganz und gar aufzuwühlen und aggressiv zu machen.

Die Heiligkeit und Reinheit Gottes, so wie sie sich in Jesus Christus offenbart, ist für die Menschen ein Trauma. Heiligkeit fordert Hass heraus. Je gewaltiger die Offenbarung der Heiligkeit, desto größer die menschliche Feindseligkeit. Kein Mensch, der je über diese Erde gegangen ist, war freundlicher als Jesus. Keiner liebte mehr als Er. Und trotzdem reizte Seine Liebe Menschen zum Zorn. Seine Liebe war vollkommen, rein, übernatürlich und heilig. Aber welch ein Irrsinn, dass genau diese Liebe Menschen gegen Ihn aufbringt! Die Liebe Christi ist so erhaben, dass wir sie nicht aushalten können. Die Heiligkeit Christi ist der Stachel im Fleisch des sündhaften Menschen.

Und so handelten die religiösen Führer in Israel stellvertretend für alle Menschen. Hätte Jesus an einem anderen Ort gelebt, wäre Ihm das Gleiche widerfahren. Würde Er heute leben, wäre Er auch in Deutschland das Feindbild Nummer 1 – Er ist es ja schon!

Es war der Hass des Fleisches gegen den Geist, der die Schriftgelehrten antrieb, Jesus so verbrecherisch zu verurteilen.

Man kann auch heute in die Welt hineinfragen:

Was haben euch die Christen getan, dass ihr ihren Glauben so hasst? Sie gehen ihrer Arbeit nach, sie zahlen Steuern, sie sind nicht gewalttätig, stattdessen beten sie für die Regierung. Sie suchen der Stadt Bestes und sind unbescholtene Staatsbürger. Warum sind sie die Gruppe, die in der Welt am meisten verfolgt wird? Was haben euch die Christen getan, dass ihr sie so hasst?

Der Grund ist der, dass sie sich zu Jesus bekennen, zu Seiner Vorbildlichkeit und zu Seinem sündlosen Leben. Weil wir Christen an die reinen und heiligen Werte der Bibel glauben, regen wir die Welt auf, darum sind die Menschen empört. Aber wenn sie durch Gottes Gnade anfangen, das Licht zu lieben, dann werden sie es nicht mehr hassen. Dann werden sie Christus lieben – als ihren Heiland und Erlöser!

III. STILL WIE EIN LAMM VOR SEINEM SCHERER

Auf die lächerliche Anklage der beiden falschen Zeugen, Jesus habe den steinernen Tempel abreißen und in drei Tagen wieder aufbauen wollen, zischten die Sanhedrin-Leute Jesus an und fragten: „*Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich aussagen?*“ (Markus 14,60).

Nein, wir lesen: „*Er schwieg und antwortete nichts!*“. Das erinnert an den Propheten Jesaja: „*Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf*“ (Jesaja 53,7).

Jesus wollte sich nicht für all den Unsinn rechtfertigen, den sich die sogenannten Zeugen zusammensponnen. Er ließ den Quatsch einfach über sich ergehen, denn sie wussten selbst, dass ihre Beschuldigungen Lügen waren.

Verhalte dich auch so: Nimm nicht zu allem Stellung, was man dir nachsagt, verschwende deine Kraft nicht mit Rechtfertigungen und Richtigstellungen. Lass die Leute reden, was

sie wollen. Geh du einfach den geraden Weg weiter. Jesus sagt sogar, dass du dich über Verleumdungen um Seinetwillen freuen sollst: „*Glücklich seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und lügnerisch jegliches böse Wort gegen euch reden um meinetwillen!*“ (Matthäus 5,11).

Auch als Kaiphas den Herrn nach Seinen Jüngern und Seiner Lehre fragte, antwortete Jesus nur: „*Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe stets in der Synagoge und im Tempel gelehrt, wo die Juden immer zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet.*“²¹ *Was fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe!*“ (Johannes 18,20-21).

Wir sehen, wie souverän Jesus im Verhör war. Nicht Kaiphas, sondern Er steuerte die ganze Sache. Jesus hatte einen transparenten Dienst getan. Alles war öffentlich gewesen, jeder hatte zusehen können. Bis heute ist das so. Die Gemeinde Jesu ist keine Sekte, kein Geheimbund. Alles, was wir lehren, lehren wir öffentlich, alles, was wir wirken, ist einsehbar. Wir verstecken nichts.

IV. BIST DU DER CHRISTUS?

Aber dann fragte der Hohepriester: „*Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?*“ (Markus 14,61).

Wird Jesus wieder schweigen? Nein, diesmal nicht! Sondern jetzt antwortete Er prompt und bestimmt: „*Ich bin's. Und ihr werdet den Sohn des Menschen sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels!*“ (Markus 14,62).

Als es um die Wahrheit ging, die eine große Wahrheit, wer denn der Christus ist, schwieg der Heiland nicht. Da redete Er! Dieses Bekenntnis, dass Christus, der Sohn des hochgelobten Gottes ist, das stand und sollte niemals wanken.

Wenn es um die Frage geht, wer denn Jesus ist, zögern wir nicht. Dann bekennen wir: „*Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes!*“ Denn der Kern unseres Glaubens besteht darin, dass Jesus nicht nur ein besonders guter, von Gott erwählter Mensch ist, sondern dass Er vom Heiligen Geist gezeugt und von der Jungfrau Maria geboren

wurde. Jesus ist nicht der biologische Sohn Josefs, sondern Er kam vom Himmel – aus Seiner Vorexistenz – ins Fleisch und nahm als Gott die Gestalt eines Menschen an. Mit diesem Bekenntnis steht und fällt die gesamte christliche Kirche. Darum schrieb Johannes: *„Denn viele Verführer sind in die Welt hineingekommen, die nicht bekennen, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist - das ist der Verführer und der Antichrist“* (2. Johannes 1,7).

Es gibt heute viele Verführer, die nicht bekennen, dass Jesus als der Sohn Gottes vom Himmel kam und durch eine übernatürliche Zeugung ins Fleisch geboren wurde. Weil es dem Apostel Johannes so wichtig war, vor solchen Menschen zu warnen, schrieb er im selben Brief noch einmal: *„...und jeder Geist, der nicht bekennt, dass Jesus Christus im Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott. Und das ist der Geist des Antichristen, von dem ihr gehört habt, dass er kommt; und jetzt schon ist er in der Welt“* (1. Johannes 4,3).

V. DAS PRIESTERGEWAND ZERRISSEN

So wie der Hohepriester auf das Bekenntnis Jesu hin sein Gewand zerriss, so zerreißen sich heute Theologen und Nichttheologen den Mund. Sie halten es auch nahezu für eine Gotteslästerung zu behaupten, Maria hätte Jesus als Jungfrau empfangen. Auf jeden Fall lesen wir von Kaiphas: *„Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sagte: Was brauchen wir weitere Zeugen?“* (Markus 14,63).

Das Zerreißen seiner Kleider sollte seinen Kummer ausdrücken. Sein lieber Gott wurde gelästert – das machte ihn so traurig, dass er sein heiliges Gewand zerriss. Aber es war

alles nur Heuchelei. Es ging ihm nicht um die Ehre Gottes, sondern darum, endlich einen triftigen Grund für die Hinrichtung Christi zu haben.

Er merkte jedoch nicht, dass das Zerreißen seiner Amtstracht eine echte Bedeutung hatte. Denn mit der Erwirkung des Todes Christi besiegelte Kaiphas nicht nur das Schicksal seines eigenen Dienstes, sondern auch das der gesamten Priesterschaft in Israel. Er zerriss bildlich das gesamte alte religiöse System. Und mit dem Tod Christi am Kreuz und Seiner herrlichen Auferstehung wurde ein neues Priestertum begründet. Mit seinem Schauprozess leitete Kaiphas nicht nur den ersehnten Tod Jesu ein, sondern unwissend den Tod des gesamten Priesterdienstes in Israel – bis heute. So klug sind die Narren! Deshalb ließ Gott ihn sein eigenes Priestergewand zerreißen.

Statt Kaiphas wurde Jesus der Hohepriester. Er brachte das wahre Opfer für unsere Sünde und Er ist der *„...große Hohepriester, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, der Sohn Gottes, so lasst uns fest halten an diesem Bekenntnis!“* (Hebräer 4,14).

Kaiphas, zerreiße gern deine Amtstracht, denn du bist nicht unser Hohepriester. Unser Hohepriester ist derjenige, den du gerade umbringen und beseitigen willst. Aber Ihn brauchen wir: *„...ein solcher Hohepriester tat uns not, der heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sündern abgesondert und höher als die Himmel ist“* (Hebräer 7,26).

Danke, Kaiphas, dass du mitgeholfen hast, dass wir jetzt einen solchen Hohepriester haben, *„der für immer selig machen kann, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie“* (Hebräer 7,25). Gelobt sei Jesu Name! Amen!